

Facetten des Populismus: Demokratiefeindlichkeit, Antifeminismus und Geschlechterrollen, Tagung im Vorfeld der Bundestagswahl 2017

Sylvia Schraut

„Ein Gespenst geht um in Europa – das Gespenst des Rechtspopulismus“. Mit diesem Zitat aus einer 2016 erschienenen Publikation des Politikwissenschaftlers Ernst Hillebrand leitete jüngst die Landeszentrale für Politische Bildung Baden-Württemberg ein Heft über „Rechtspopulismus“ ein. Tatsächlich feierte der Populismus in den letzten Jahren eine erstaunliche Wiedergeburt auf den politischen Bühnen Europas und der Welt. Fragt man nach Namen und Bewegungen, so fällt einem rasch der Siegeszug des amerikanischen Präsidenten Donald Trump und seine Mauer zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten ein oder die Diffamierung jeglicher politischer Kritik als Terrorismus seitens des türkischen Präsidenten Recep Erdogan, vielleicht die Beschwörung der ruhmreichen militärischen Vergangenheit Russlands seitens des Präsidenten der Russischen Föderation Wladimir Putin oder die Mandatsbeteiligung populistischer Parteien in Westeuropa.

Populismus also egal, wohin man schaut. Dabei ist es gar nicht so einfach Populismus zu definieren, denn im Detail unterscheiden sich populistische bzw. rechtspolitische Programme beträchtlich.

Gemeinsam ist all diesen Bewegungen, dass sie behaupten, das Sprachrohr des stummen Volkes zu sein. Populisten wollen für **DAS VOLK** sprechen, so als gäbe es in modernen Gesellschaften **ein** homogenes Volk, ohne soziale und kulturelle Unterschiede, so als gäbe es keine gesellschaftliche Vielfalt, die nicht zuletzt die Grundlage individuell zu wählender Lebensstile darstellt. Populisten sind sich darüber hinaus einig in ihrer Elitenkritik. Der Slogan **WIR DA UNTEN GEGEN DIE DA OBEN**, gehört zu den beliebten Statements populistischer Redner. Doch wer ist eigentlich **WIR**? Wer **DIE DA OBEN**? Stellt Stimmenfang über Ausgrenzung von wem auch immer, tatsächlich wieder eine erfolgreiche politische Strategie dar? Haben wir in der Geschichte nicht genügend schlechte Erfahrung damit gemacht? Zum **WIR GEGEN DIE DA OBEN** gesellt sich ganz selbstverständlich im Rechtspopulismus das **WIR GEGEN DIE GESELLSCHAFTLICHE KONTROLLFUNKTION DER MEDIEN UND DAS WIR GEGEN DIE DA DRAUßEN**. Und es lässt sich fragen: Wie hoch sollen die Mauern sein, die in Zukunft Westeuropa gegen den Rest der Welt abschirmen? Populisten, so ein weiteres Merkmal, benötigen einen politischen Wirt. Sie docken sich an Programme und Anschauungen der politischen Mitte und verbinden Versatzstücke dieser Programme mit ihren eigenen Slogans. Diese Strategie hat Folgen für Populisten und traditionelle Parteien. Zum einen macht sie populistische Programme anschluss- und gesellschaftsfähig. Und die Hoffnung etablierter Parteien, mit der Übernahme populistischer Sprachregelungen und Inhalte dem rechtspopulistischen Rand wieder Wähler abzugewinnen, mag einleuchten. Doch warum den Nachahmer wählen, wenn das Original zur Verfügung steht? Die bislang genannten Merkmale des Populismus finden sich in den meisten wissenschaftlichen Auseinandersetzungen mit Populismus im Allgemeinen und Rechtspopulismus im Besonderen.

Auffällig ist jedoch, dass den meisten Autoren eines nicht auffällt: Das Festhalten vieler rechtspopulistischer Parteien an traditionellen Geschlechtermodellen und die gleichstellungsfeindliche Haltung. Eines ist sicher: Die neuen selbsternannten Sprecher **des** Volkes werden in den Parlamenten ihren Einfluss einsetzen, um

jeglicher Gleichstellungspolitik entgegenzutreten. Sind wir schon wieder so weit, dass dieses Phänomen in der Öffentlichkeit gar nicht mehr auffällt?

Am 8. März dieses Jahres schrieb die Journalistin Sonja Zekri in der Süddeutschen Zeitung einen bezeichnenden Artikel mit dem Titel „Rolle rückwärts Populisten und Rechte drängen Frauen mit aller Macht zurück.“ In diesem Artikel konstatierte sie eine zunehmende Aggressivität gegenüber Gleichstellungspolitik aus vielen politischen Richtungen. „Man hätte solche Aggressionen vor noch gar nicht langer Zeit mit einer gewissen Gelassenheit betrachten können, als Rückzugsgefechte der Unbelehrbaren, als eine Art sozialen Atavismus, der im Zuge einer unaufhaltsamen Entwicklung eines Tages verschwinden oder verstummen würde“, schreibt die Journalistin. Und weiter: „Nichts ist sicher. Nichts unhinterfragt. Nichts irreversibel Die Populisten haben ein Frauenbild zurückgebracht, das überwunden zu sein schien. In Russland wird häusliche Gewalt seit Kurzem weniger hart bestraft als vorher, dabei werden jedes Jahr 12.000 Frauen von ihrem Partner erschlagen. Man soll sich keinen Illusionen hingeben: Trotz aller regionaler Unterschiede sind die Rechten im Kern gleichermaßen rückschrittlich und diskriminierend. Frauenrechte sind kein Kollateralschaden im Kampf ums große Ganze, die Europäische Einheit, die Demokratie, den Westen. Sie sind das Barometer, ein Symptom für die Verfasstheit einer Gesellschaft. ... Manche Errungenschaften müssen täglich verteidigt werden, andere nur in historischen Krisen. Dies ist eine.“

Der von Sonja Zekri so anschaulich konstatierten Krise, heraufbeschworen durch die populistische Hinterfragung von Geschlechterrollen und Gleichstellungsprogrammen, wollen wir mit unserem Tagungsprogramm begegnen.

Wir starten nun mit den vier Vorträgen aus politik- kommunikations- und sozialwissenschaftlicher Sicht.